

Notizen.

Aus einem Briefe von Pater Carl Braun. — Herr Pater Carl Braun, S. J., mit welchem ich schon früher, zur Zeit wo er als Adjunkt von Pater Secchi in Rom weilte, wiederholt correspondirt hatte, schrieb mir am 27. November 1874 aus Kalksburg bei Wien einen längern Brief, in welchem er sich im Allgemeinen sehr anerkennend über mein kurz zuvor vollständig erschienenenes „Handbuch der Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie“ aussprach, aber mich auch in verdankenswerther Weise auf verschiedene Punkte aufmerksam machte, welche in einer allfälligen neuen Auflage etwas abgeändert oder vervollständigt werden sollten. Zum Schlusse fügte er noch Folgendes bei, das auch für weitere Kreise von mehrseitigem Interesse sein dürfte und daher hier ohne Commentar zum Abdrucke gelangen mag: „Erlauben Sie mir noch zwei Bemerkungen zu machen über kleine Aussprüche, die besser weggeblieben wären“, schrieb mir P. Braun. „Ich meine vorerst das was Sie § 404 über die Pendelschwingungs-Versuche von P. Secchi sagen. Bei der Frage über Galilei kommt allerdings das, was Sie „römische Clerisei“ nennen, ins Spiel, nämlich die „Congregationen“, eine Art Tribunale zur Erledigung der verschiedensten Angelegenheiten. Diesen Congregationen wird aber von keinem Theologen eine Infallibilität zugesprochen. Ausserdem ist aber auch der Papst (und ein Concil) nur dann unfehlbar, wenn er 1. über Fragen entscheidet, die direct auf Glauben oder Moral sich beziehen, was hier nicht der Fall ist, und wenn er 2. die Absicht ausspricht, durch diese Entscheidung die ganze Kirche zu verpflichten beizustimmen, was hier ebenfalls nicht zutrifft. Es gehörte auch gar kein „wagen“ dazu von P. Secchi, um das Experiment zu machen, denn die Lehre von der Umdrehung der Erde war schon vor Galilei in Rom vielfach vertheidigt, die epochemachende Schrift des Priesters Copernicus war bekanntlich dem Papst gewidmet, und es war nicht ein Katholik, sondern Tycho de Brahe, der sich dem

Systeme widersetzte.“ Sodann kömmt er auf § 365 zu sprechen und sagt. „Die Existenz der Antipoden wurde allerdings zeitweilig von der Kirche bestritten; jedoch erscheint das nicht mehr sonderbar, wenn man den Irrthum wie er war ins Auge fasst. Nach der damaligen beschränkten Auffassung galt es für ganz gewiss, dass man zu den Antipoden, wenn es solche gäbe, gar nicht kommen könne. Wäre das nun der Fall, so würden, die Antipoden auch nicht von Adam abstammen, folglich der Glaubenssatz von der Erlösungsbedürftigkeit aller Menschen fallen. Nur in diesem Sinne hat die Existenz der Antipoden Widerspruch gefunden. Und die Kirche hat also, wenn man alle Umstände erwägt, eigentlich gesagt: Entweder gibt es keine Antipoden, oder man muss zu ihnen kommen können. Und damit ist sie der Wahrheit näher gekommen, als die Gegner, welche sagten: Es gibt Antipoden und man kann zu ihnen nicht kommen. Indess ist mir in dem in § 365 eigentlich das bloss anstössig, dass der Schein befördert wird, als habe die Kirche sogleich Scheiterhaufen gegen Irrgläubige angewendet. Das ist durchaus nicht der Fall. Die Kirche hat das nie gethan, sondern nur weltliche Fürsten. So bei Huss und bei der Inquisition. Die rein kirchliche Inquisition in Rom hat Niemanden verbrennen lassen. Auch bei der rein staatlichen spanischen Inquisition waren die geistlichen Richter bloss Untersucher über die Frage, ob Ketzerei vorliege. Aber sie haben nie etwas direct die Strafe oder das Urtheil Betreffendes beigetragen (ausser vielleicht vereinzelte Ausnahmefälle?). Zudem hat aber die so verschrieene spanische Inquisition in ihrer ganzen Dauer nicht $\frac{1}{6}$ so viele hinrichten lassen als unter Heinrich VIII. und Elisabeth in England blos wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden.“

[R. Wolf.]

Auszüge aus den Sitzungsprotokollen.

I. Hauptversammlung vom 27. Juni 1892.

1. Das Bibliothekariat legt die durch Tausch und Kauf erworbenen Ergänzungen sowie die neu abomirten und neu in den Tauschverkehr angenommenen Zeitschriften auf.